

Flo ließ die Haustür ins Schloss krachen. Sie stellte den MP3-Player aus und Lady Gagas Stimmer erstarb. Flo zog sich die kleinen Knopf-Kopfhörer aus den Ohren. Dann pfefferte sie ihre Schultasche in die Ecke unter der Garderobe und hängte ihre Jacke an den Haken.

Im Haus war es still. Alle waren ausgeflogen, Julia in den Zoo, Andreas und Flo-Zwo ins Tierheim und Karo zu einer Freundin. Nur Fiete hatten sie zu Hause gelassen, denn im überfüllten Tierheim war er gerade schlecht zu gebrauchen.

Flo wollte eine Schüssel Cornflakes futtern und Hausaufgaben machen. Hoffentlich ging dieser Tag ganz schnell vorbei! Aber war es nicht immer so, dass die Zeit wie eine Schnecke dahinkroch, wenn man einem bestimmten Ereignis entgegenfieberte? Warum sollte es jetzt anders sein? Bis zur Tigernarkose musste sie bis morgen früh warten. Punkt.

Plötzlich wurde Flo auf einen Zettel aufmerksam, den ihr Vater ihr auf die Kommode im Flur gelegt hatte.

Flo, ein Herr Kattner hat für dich angerufen und bittet um Rückruf (6696). Es geht um die Katzenzwerge. Liebe Grüße, Papa

Dahinter hatte er einen Smiley mit Lesebrille gemalt. Flo spürte, wie sich ihre Kiefer anspannten. Hurra, es hat jemand angerufen!, war ihr erster Gedanke. Und der zweite war: Mist, jetzt muss ich mich bei einem Fremden melden.

Und das gehörte nun wirklich nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen!

Gleich, dachte Flo. Gleich rufe ich an. Erst esse ich was, dann mache ich Hausaufgaben und dann rufe ich bei diesem Herrn Kattner an.

Flo seufzte. Unangenehme Dinge erledigt man am besten sofort, damit man nicht ständig dran denken muss, sagte sie zu sich selbst und versuchte, sich Mut zu machen.

Also griff Flo direkt nach dem Telefon. Ihre Finger zitterten, als sie die Nummer wählte. Das Tuten des Freizeichens am anderen Ende wurde begleitet vom lauten Trommeln ihres Herzens.

„Kattner“, meldete sich plötzlich eine dunkle Männerstimme.

Oh verdammt, ich habe mir gar nicht überlegt, was ich sagen soll, schoss es Flo durch den Kopf.

„Äh, hier ist Flo“, sagte sie einfach nur.

„Ah, Flo, schön, dass du anrufst“, sagte Herr Kattner. „Ich habe heute Morgen beim Bäcker einen von euren Zetteln mitgenommen. Ich hätte Interesse.“

Der Mann sprach mit ihr wie mit einer Erwachsenen. Das machte Flo ein bisschen stolz. Und außerdem dachte sie: Wie schlau von Lennart, beim Bäcker Zettel auszulegen.

„Weißt du“, fuhr Herr Kattner fort, „ich musste vor Kurzem wegen eines Hüftschadens in Frührente gehen und meine Frau ist leider seit drei Jahren tot. Also ich will damit sagen, ich habe viel Zeit. Und außerdem hatte ich schon immer viel mit Tieren zu tun.“

„Haben Sie denn Tiere?“, fragte Flo frei heraus. Den Gedanken, dass ein älterer Herr die kleinen Kätzchen mit der winzigen Flasche fütterte, fand sie amüsant.

Jetzt lachte Herr Kattner. „Ja, meinen altersschwachen Dackel Chlodwig. Der humpelt genauso wie ich.“

Chlodwig! Was war denn das für ein Name! Beim Versuch, ein Lachen zu unterdrücken, hätte sich Flo beinahe verschluckt.

„Ja, und dann sind da noch mein Nymphensittich Titus und meine Tauben draußen im Garten“, sagte Herr Kattner.





„Gut, dann treffen wir uns am besten am Tierheim an der Blumenstiege. Da können wir alles besprechen, und wir erklären Ihnen, wie das geht mit dem Füttern und so“, sagte Flo.

Zu einem Fremden nach Hause zu gehen, das kam natürlich gar nicht in die Tüte!

Im selben Moment hoffte Flo, dass sie nicht ins Fettnäpfchen getreten war. Was, wenn Herr Kattner wegen seiner Behinderung nicht so ohne Weiteres zum Tierheim kommen konnte?

Aber der ältere Herr sagte: „Prima, so in einer Stunde vielleicht? Würde dir das passen?“

„Ja, klar!“, rief Flo eifrig. Mit einem lauten Krachen rumste ihr ein Stein vom Herzen. „Ich find das toll, dass Sie welche von den Kätzchen nehmen.“

Flo konnte Herrn Kattners Schmunzeln beinahe hören, als er wiederholte: „Wie gesagt, ich habe ziemlich viel Zeit. So ist sie sinnvoll genutzt.“

Jetzt war das Kribbeln kaum mehr auszuhalten. Die Ameisen rasten ihr förmlich durch den Körper, als Flo sich aufs Fahrrad schwang und kräftig in die Pedale trat.

Karin wird sich wahnsinnig freuen, dachte Flo und trommelte sich vor Begeisterung mit der rechten Faust auf die Brust. Ich bin die Heldin des Tages! Ich habe eine Pflegestelle organisiert! Immerhin eine.

Am Tierheim angekommen, pfefferte Flo ihr Rad in den Ständer und flitzte ins Büro, als ginge es um Leben und Tod. Dabei war noch genug Zeit.

„Versuch es gar nicht, ich bleib eh nicht stehen!“, rief sie dem Papagei Grobi fröhlich zu und rannte durch den Vorraum. Aber Grobi ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und rief ihr ein „Halt! Stehen bleiben!“ hinterher.

„Karin“, keuchte Flo außer Atem. „Ich habe eine Pflegestelle für die Katzenkinder gefunden! Ist das nicht toll? Der Mann kommt gleich her!“

Karin saß am Schreibtisch und blickte zu Flo auf. „Hallo, Flo, du hast was?“

In diesem Moment war Flo plötzlich unsicher, ob Karin von der ganzen Flugblattaktion überhaupt etwas mitbekommen





hatte. Ob sie jetzt sauer war, weil Flo das gar nicht mit ihr abgesprochen hatte?

In Kurzfassung berichtete Flo der Tierheimleiterin, was Hanna und Lennart und sie unternommen hatten, und flehte innerlich, Karin möge sich darüber freuen. Und die schenkte ihr tatsächlich ein Lächeln.

„Und wer kommt da gleich, sagst du?“

„Ein Herr Kattner“, antwortete Flo erleichtert. „Der klang am Telefon total nett. Stell dir vor, der hat einen Dackel, der heißt Chlodwig.“

Karin erhob sich. „Toller Name! Na gut, dann lass uns doch mal zum Katzenhaus rübergehen und schauen, welche Kätzchen wir ihm am besten anvertrauen können“, sagte sie. „Und dann prüfen wir den Herrn auf Herz und Nieren, versteht sich.“

Flo wusste, was Karin damit meinte. Sie würde als verantwortungsvolle Leiterin des Tierheims die Katzen natürlich nur in die Obhut von Menschen geben, die diese Aufgabe auch bewältigen konnten.

Schnell war klar, dass Herr Kattner am besten die grau-weißen Kätzchen nehmen könnte, die das Paar gebracht hatte, denn die Kleinen waren unkompliziert zu füttern und vertrugen die Welpenmilch gut.

Flo hob eine der Katzen aus der großen Kiste, die auf einer Seite mit einem weichen Polster ausgeschlagen war. Der kleine Kater protestierte lauthals dagegen, dass man ihn aus dem wuseligen Katzenknäuel herausnahm, und zog beim Miauen die winzigen Lefzen hoch.

„Autsch, du hast aber verdammt scharfe Krallen, du kleiner Teufel!“, schimpfte Flo lachend, als sie durch das Fenster jemanden den Weg heraufkommen sah. „Ich glaube, da ist er“, sagte Flo und verließ zusammen mit Karin das Katzenhaus. Den kleinen Kater nahm sie mit.

Kein Zweifel, bei dem dünnen Mann mit dem Ziegenbärtchen, der da mit einem lauffaulen Dackel im Schlepptau den gepflasterten Weg heraufgehumpelt kam, musste es sich um Herrn Kattner handeln. Er stützte sich beim Gehen auf einen Stock und lächelte freundlich.

Karin ging auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen. „Hallo, Flo hat mir schon erzählt, dass Sie kommen. Sie müssen Herr Chlodwig sein!“

Flo hielt die Luft an. Herr Chlodwig! Wie peinlich, wie peinlich, wie peinlich!

Doch Herr Kattner zupfte nur von einem Ohr zum anderen grinsend an der Hundeleine und sagte zu seinem Dackel: „Los, Herr Chlodwig, sag brav Ja.“

In diesem Moment begriff Karin, dass sie die Namen durcheinandergebracht hatte.

„Oh, Verzeihung, das ist mir aber unangenehm“, sagte sie.

Der Mann mit dem Ziegenbärtchen nickte lachend. „Gestatten, Kattner. Kein Problem, Chlodwig und ich sind es gewöhnt, dass man uns verwechselt. Und du bist sicher die engagierte Flo!“

Flo lachte zurück. Den Mann fand sie cool. Sie hob den kleinen Kater in die Höhe und sagte: „Und das ist eines der Pflegekinder.“

Chlodwig, dem die kleine Pause wohl gerade recht kam, hatte sich wenig elastisch auf das Pflaster plumpsen lassen und hob nun witternd die Nase in die Höhe.



„Na, was meinst du, Chlodwig, sollen wir es wagen?“, fragte Herr Kattner seinen Hund, woraufhin der Dackel die Schnauze auf den Weg sinken ließ und wohligh brummte.

„Sie sehen, Chlodwig ist alles egal“, erklärte Herr Kattner. „Dann würde ich doch sagen, Sie erklären mir jetzt mal haarklein, was ich bei der Fütterung der Raubtiere zu beachten habe.“

Raubtiere! Plötzlich war die Ungeduld wieder da. Flo rechnete. Noch siebzehn Stunden bis zu dem spannenden Augenblick.